

Geschichte und Geschichten aus Höringhausen
Die 1950er Jahre Teil 4
Heinrich Figge 2020

WLZ 16. 01. 1953

Höringhausen. In der Generalversammlung des Männergesangsvereins gab der Vorsitzende Österling nach einem Gedenken für die verstorbenen Sangesbrüder einen umfangreichen Jahresbericht bekannt. Der Verein könne mit den Leistungen und Erfolgen im vergangenen Jahr zufrieden sein. Kassierer Hauswirth legte den Finanzbericht vor. Danach ist die Kassenlage zufriedenstellend. Da Vorsitzender Österling aus gesundheitlichen Gründen sein Amt niederlegte, wurde als neuer Vorsitzender Alfred Haas, als sein Stellvertreter Heinrich Frese II gewählt. Schriftführer Ernst Frese und Kassierer Max Hauswirth wurden für zwei weitere Jahre in ihren Aemtern bestätigt. Eine rege Aussprache entspann sich über den Vorschlag, wieder einen Frauenchor zu gründen. Bei der Abstimmung waren 32 Stimmen für, sieben gegen die Neugründung, vier Mitglieder enthielten sich der Stimme. Es wurde beschlossen, bei genügender Beteiligung der Frauen und Mädchen in Kürze den Frauenchor wieder erstehen zu lassen. Chorleiter A. Nickel ermahnte besonders die Jugend, sich mehr als bisher dem Gesangsverein anzuschließen. Nach der Versammlung blieb man noch längere Zeit in fröhlicher Kameradschaft beisammen.

WLZ 16. 01. 1953

Höringhausen. Der Kleingartenverein hält am kommenden Sonntagnachmittag im Saale Becker eine Versammlung ab. Am kommenden Dienstag, dem 20. Januar, abends, findet die Jahreshauptversammlung des Turnvereins im Saale Frese statt, mit der eine Ehrung von Mitgliedern verbunden ist. Der Vorstand wird neu gewählt.

WLZ 15. 01. 1953

Höringhausen. Studienassessor Willi Becker von hier, im Kultusministerium für das Land Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf, ist mit Wirkung vom 1. 12. v. Js, zum Studienrat ernannt. Wir gratulieren.

WLZ 21. 01. 1953

Höringhausen. Bei einer hier stattgefundenen Treibjagd schoß Revierförster Peuster einen Keiler und Revierförster Voßmer eine Sau. Eine weitere Sau wurde angeschossen. Den erfolgreichen Schützen Waidmannsheil!

WLZ 31. 01. 1953

Höringhausen. Der älteste Einwohner des Dorfes, der Schuhmacher Friedrich Stein, begeht am 2. Februar seinen 93. Geburtstag. In selten geistiger Frische nimmt er am Zeitgeschehen teil und verrichtet in Haus und Hof noch allerlei kleine Arbeiten. Gern findet er sich zu einem Schwätzchen in der Nachbarschaft ein und weiß dabei manche Begebenheit aus seinem langen Leben zu erzählen.

WLZ 03. 02. 1953

Höringhausen. Nach der Eröffnung des närrischen Reigens durch einen Kappenabend des Gesangvereins, fand am Sonntag in der Gastwirtschaft August Schmidt ein fröhliches Maskentreiben der Kinder statt. Am kommenden Sonnabend veranstaltet der Turnverein seinen traditionellen Maskenball, der sich nicht nur im Dorfe besonderer Beliebtheit erfreut, sondern schon immer zahlreiche auswärtige Gäste anlockte.

WLZ 02. 02. 1953

Höringhausen. Im Rahmen des Volksbildungswerkes hielt Lehrer Nord, Korbach, im Gemeindesaal einen Lichtbildervortrag „Eine Wanderung um den Edersee“. Lehrer Nord vermittelte in eindringlicher Weise die Naturschönheiten unserer waldeckischen Heimat. Herrliche Farbaufnahmen der schönsten Stellen des Edersees und seiner näheren Umgebung ließen diesen Vortrag zu einem Erlebnis werden. Der leider viel zu kleine Kreis der anwesenden Zuhörer dankte dem Vortragenden mit herzlichem Beifall. Im Anschluß daran sprach Lehrer Pankow, Flechtdorf, über Zweck und Aufgabe des Volksbildungswerkes. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch in Höringhausen die Arbeit mehr Beachtung finden möge. Danach wurde von den Anwesenden die Gründung eines Volksbildungsringes in Höringhausen besprochen, an dem sich auch die Ortsvereine beteiligen sollen. Als nächste Veranstaltung ist am Sonntag, dem 15. Februar, ein Kulturfilmabend, mit dem Südseefilm „Tabu“ vorgesehen.

WLZ 19. 02. 1953

Höringhausen. Der Filmabend des Kulturfilmringes Waldeck, der im Rahmen des Volksbildungsringes am vergangenen Sonntag stattfand, wurde für die zahlreichen Besucher zu einem nachhaltigen Erlebnis. Der meisterliche Film „Tabu“ mit seinen herrlichen Aufnahmen aus der Südsee und seiner spannenden Handlung fesselte vom 1. bis zum letzten Bild.

WLZ 03. 02. 1953

Höringhausen. Nach der Eröffnung des nährischen Reigens durch einen Kappenabend des Gesangsvereins, fand am Sonntag in der Gastwirtschaft August Schmidt ein fröhliches Maskentreiben der Kinder statt. Am kommenden Sonnabend veranstaltet der Turnverein seinen traditionellen Maskenball, der sich nicht nur im Dorfe besonderer Beliebtheit erfreut, sondern schon immer zahlreiche auswärtige Gäste anlockte.

WLZ 04. 02. 1953

Höringhausen. Alle Privatwaldbesitzer unseres Ortes sind für den morgigen Donnerstag zu einem **Wald begang** eingeladen worden. Forstmeister Besch vom Forstamt Korbach Nord hat die Führung. In den Waldbegängen im vergangenen Jahr, die in zahlreichen Gemeinden durchgeführt wurden, hat sich gezeigt, daß diese Lehrwanderungen wichtige Fingerzeige und Ratschläge vermitteln, die nicht nur dem Wald zugute kommen, sondern sich auch für die Besitzer finanziell vorteilhaft auswirken können. Der Waldbegang beginnt um 9 Uhr am Bahnhof.

WLZ 04. 02. 1953

Höringhausen. Der Startschuß zum Maskenball des Turnvereins am Sonnabend, dem 7. Februar wird um 19.59 Uhr fallen. Zahlreiche Gäste werden erwartet, die diesen einzigen Maskenball bei Freude und Narrenscherz miterleben wollen. Den schönsten und originellsten Kostümen winken wieder schöne Preise und für die nötige Stimmung verbürgt sich die Kapelle Herz Aß.

WLZ 07. 02. 1953

Die Pappel-heute Modebaum-aber schnellwüchsigste Holzart überhaupt

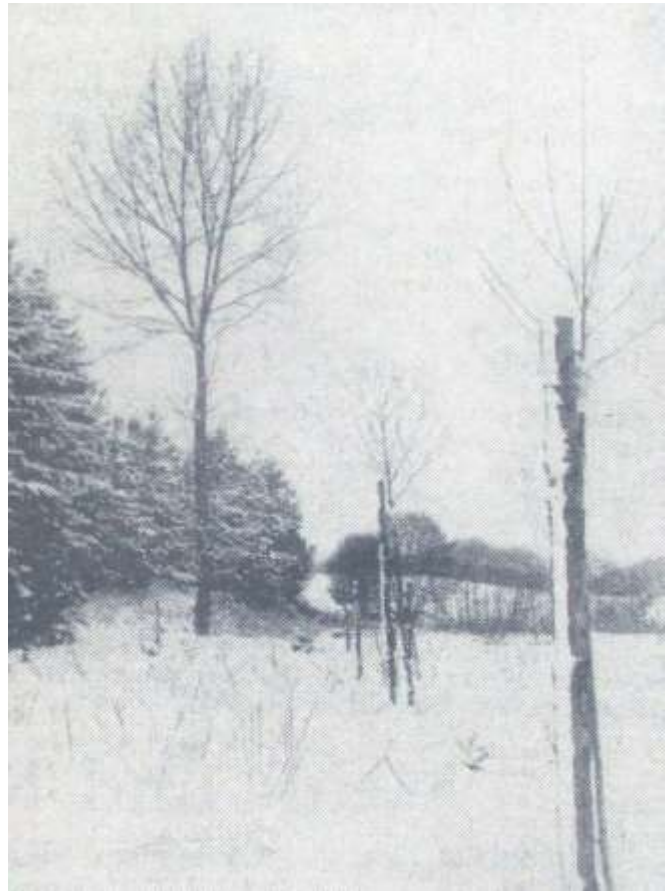
Aufschlussreiche Lehrwanderung im Höringhäuser - Bauernwald

Höringhausen. Die Privatwaldbesitzer und ihr forstlicher Betreuer, Forstmeister Besch, Korbach, hatten sich für die Lehrwanderung nicht gerade Sonntagnachmittagsausgeh – Ausgehewetter bestellt. Aber was Petrus ihnen anbot, war zünftiges Sauwetter. als sie mittags leicht durchfrozen wieder in Höringhausen eintrafen, kam ihnen der dorfbekannte Fährtensucher auch tatsächlich mit dem Ausruf entgegen: "Sauen-fest! Warum habt ihr keine Gewehre mitgebracht?" Eisig piffte der Wind durch den sumpfigen Grund an der Warolder Straße und trieb den Schnee in dichten Wolken vor sich her, als die Waldbesitzer dort die Neuanpflanzungen von jungen Pappeln studierten. Hier in der Nähe des Höringhäuser Wasserwerkes wuchsen schon immer starke Pappeln, die, als sie geschlagen wurden, einen weit höheren Ertrag abwerfen, als dies jemals mit einer anderen Nutzung möglich gewesen wäre. Deshalb hat die Gemeinde das Gelände erneut mit zweijährigen Pappeln-*Populus robusta*-aufgeforstet.

Die Propagierung der Pappel als schnellwüchsige, bald nutzungsfähigen Holzlieferanten reicht schon einige Jahrzehnte zurück, aber erst die starke Übernutzung des Waldes in den letzten Jahren hat die Pappel zu einem viel begehrten Baum gemacht, sodass die Baumschulen die Nachfrage nach sortenrechter Pflanzware kaum befriedigen können.

Da die Pappel, die in erhöhtem Maße angepflanzt wird, und daher in der Nutzholzlieferung über kurz oder lang einen wichtigen Platz einnehmen wird, ist es nötig dass sich alle Landwirte, die sich mit dem Gedanken tragen, die Pappel anzupflanzen, darüber klar sind, dass sie in ihrer Pflegebedürftigkeit etwa dem Obstbaum gleich kommt. Sie verlangt einen genügend großes Pflanzloch, mindestens ein Kubikmeter groß, bei der Pflanzung als zweijähriger Baum, der dann allerdings schon 2 bis 3 m hoch ist, eine Vorratsdüngung von Kalk und Thomasmehl und eine stets offene Baumscheibe in den ersten Jahren.

Die günstigste Pflanzzeit ist der Herbst. Um einen genügend langen astfreien Stamm zu erzielen, muss die Pappel geastet werden, was im Gegensatz zu allen anderen Bäumen nicht während der Saftruhe sondern gerade in der Wuchszeit, also etwa zwischen Heu- und Kornernte, zu geschehen hat. Unser linkes Bild zeigt im Vordergrund im Herbst gepflanzte Pappeln die teilweise bereits 3 m hoch sind. Die Fichten auf der linken Seite sind etwa 30 Jahre alt. Der einzelne Baum im Hintergrund ist eine etwa gleichaltrige Pappel, während die Fichten kaum 15cm Durchmesser haben, ist die Pappel schon ganz stark, wie das rechte Bild des gleichen Baumes beweist. Richtig behandelt und auf die richtige Stelle gepflanzt, verspricht diese Holzart, die in den letzten Jahren außerordentlich begehrt war und gut bezahlt wurde, eine wesentlich bessere Rente als alle anderen Baumarten. Als zwischen Pflanzung wird Roterle, Esche und Bergahorn empfohlen. Im weiteren Verlauf der Lehrwanderung wurden auch Waldstücke aufgesucht, die, wie Forstmeister Besch scherzhaft sagte, zwar einen Maler und Naturfreund begeistern könnten in ihrer bunten Mannigfaltigkeit von Buche, Eiche, Birke und Kiefer aller Altersklassen, aber nur von solchen Waldbesitzern geduldet werden sollten, die es sich leisten könnten, auf eine Rente aus dem Wald zu verzichten.



Man sah dort hundertjährige starke Buchen mit einem dicken Stamm, bei dem die riesigen Äste aber schon in einer Höhe von 4 Metern über dem Boden mächtige Kronen bildeten, unter denen kein Nachwuchs aufkommen kann und die gerade gut genug sind, Brennholz zu liefern. Die Eichen waren krumm mit faulen Astlöchern, hervorragend geeignet als Brutplätze für Höhlenbrüter. Besch riet den Privatwaldbesitzern vom Eichenanbau ab, da dieser Baum nur in Großbetrieben alt genug werden könne. Dann allerdings, bei mit hundertjährigen Stämmen, ein hochwertiges Furnierholz liefert, wie die weltberühmten tausendjährigen Spessarteichen. Obwohl wohl aufeinander abgestimmten Mischholzbestand immer wieder das Wort geredet wird, zeigt die Praxis, dass der reine Fichtenbestand immer mehr an Boden gewinnt. Weil die Fichte und neuerdings vor allen die Douglasie sehr schnell wächst und bald genutzt werden kann. Beim Nachbau dieser Holzarten muss aber berücksichtigt werden, das Nadelholz seine Wurzeln hauptsächlich in die oberen Erdschichten senkt und die tieferliegenden Böden, die für unsere Laubhölzer notwendig sind ungenutzt lässt. Das führt zu den allen Forstwirten bekannten Tatsache, dass Neuaufforstungen mit diesen schnellwachsenden Nadelhölzern dort, wo die gleiche Holzart geschlagen wurde, im Wachstum mindestens um eine Klasse zurückbleiben. Da der Waldbesitzer zwar aufforstet, aber erst seine Enkel ernten können, und niemand weiß, welche Holzart in 50 oder 100 Jahren am besten bezahlt wird, ist es nicht leicht für ihn, das Richtige zu tun, um den Wald zu dem zu machen, was er sein soll: Die Spargbüchse des Bauern. Falsch ist es in jedem Fall, jüngere, nicht schlagreife Bestände abzuholzen, denn man schlachtet damit die Hennen, die später goldene Eier legen würden.

Der im vorgehenden Bericht die Worte: "**Sauen-fest! Warum habt ihr keine Gewehre mitgebracht?**" rief, war der dorfbekannte Fährstensucher Konrad Mehrhof. Er wohnte in der Kirchstraße. Sobald in der Nacht Schnee fiel sah ich ihn schon früh um 7,00 Uhr es war noch nicht richtig hell, mit einem derben Stock in der Hand, zum „Kreisen“ in den Wald gehen, er kannte die Dickungen, wußte und sah an den Spuren wo die Sauen sich aufhielten. Er umlief die Dickungen mehrmals und setzte so die Sauen „fest.“



Zwei Höringhäuser „Waldläufer“,
Heinz Göckel und Konrad Mehrhof

Umgehend nach dem „**Sau festsetzen**“ informierte Konrad Mehrhof Revierförster Schlag, der so schnell es ging mit Höringhäuser Jägern eine Jagd organisierte. Mit dabei Heinz Göckel mit seinem legendären Hund „Molli.“



1950er Jahre. Nach einer kurzfristig durchgeführten Treibjagd:
Hans Burde, Revierförster Schlag, Konrad Mehrhof, Theo Schlag,
Heinz Göckel und der „Alte Niggendörper“ Heinrich Frese



Heinz Göckels legendärer Hund „Molli,“ Herr Pfeifferling, Heinz Göckel, und Theo Schlag.

Zu diesem vorherigen Artikel über den Wald und die Anpflanzungen fällt mir noch etwas aus Gerda Freses „Erinnerungen“ ein. Als junges Mädchen mußte sie in den Höringhäuser Wäldern und im Pflanzgarten im Rudolfshagen arbeiten. Wenn Gerda die „Tannen“ schreibt, sind natürlich die „Fichten“ gemeint. Förster Besch sagt im erwänten Artikel, dass die Fichten „flach wurzeln“ Also schnell vom Sturm umgeweht werden und Gerda schreibt, dass die Waldarbeiterinnen die ausgeästeten Fichtenzweige wegen des Borkenkäfers sofort verbrennen mußten. Alles Arbeiten, die jahrzehntelang aus Kostengründen nicht mehr ausgeführt werden. Dies, in Verbindung mit dem Klimawandel, führt zu dem derzeitigen schrecklichen Fichtensterben. Gerda Frese weiter:

„Einen Beruf zu erlernen blieb mir verwehrt. Mutter konnte die Arbeit mit unserer kleinen Landwirtschaft, die überwiegend aus Handarbeit bestand, nicht allein bewältigen, ich musste mithelfen. Nebenher arbeiteten wir im fürstlichen Wald, Revierförster Schlag unterstellt.

Das hieß im zeitigen Frühjahr, es war meist noch sehr kalt, die abgeschlagenen Äste der gefälltten Tannen zusammentragen und verbrennen. Das Feuer immer im Auge behalten, es am späten Nachmittag löschen, damit es nicht zu einem Waldbrand kommt. Anschließend Pflanzlöcher für neue Tannenpflänzlein hacken, was sehr strapaziös für Anfänger ist und später die jungen Tannen anpflanzen. Zwischendurch mußte der große Pflanzgarten versorgt werden. Hier wird der Tannensamen gesät, die jungen Pflänzchen pikiert, vom Unkraut gesäubert und nach einem Jahr nochmals verpflanzt. Im Herbst eine große Fläche mit dem Spaten umgegraben. Damit die Neuanpflanzungen nicht im Unkraut ersticken, werden sie in der Sommerzeit freigeschnitten. Das bedeutet den ganzen Tag in gebückter Haltung mit der Sichel – Heiße - Gras und Unkraut schneiden, das ist kein Zuckerschlecken. Im Spätherbst werden die jungen Tannen geteert um sie vor Wildverbiss zu schützen. Auch für einige Waldbauern forsteten wir auf. Unsere Vorarbeiterin ist Röhlen Oma, für uns 15 bis 18 jährige eine uralte, zähe Frau, die stets in vorderster Reihe steht, den richtigen Überblick hat. Sie hält ihre schützende Hand über uns Kinder, macht zwei älteren Frauen, die uns unseren Lohn neiden, klar, dass wir unser Geld zurecht verdienen. Sind große Flächen aufzuforsten, sind diese beiden angeblich zu alt, sich die Tannenpflanzen zu holen, erwarten, dass wir Mädchen das Herbeiholen mit übernehmen. Im Frühjahr 1947, ich bin 15 Jahre alt, beginnt mein Einsatz als Waldarbeiterin mit Hacken von Pflänzchen auf einem Wiesengelände in der Gemarkung „Neudorf - Drei Börnen.“ Diese ersten Tage sind mir noch heute gegenwärtig. Als Jüngste habe ich Schwierigkeiten mit der Technik und Geschwindigkeit. Marlies Frese, wir sind Nachbarskinder, hackt mir einige Pflanzlöcher in meiner Reihe. Sie und Elfriede Stiehl sind 4 Jahre, Lenchen Schmidt 5 Jahre und Käthe Bielefeld sechs Jahre älter und wesentlich kräftiger als ich, sind mit den Arbeiten vertraut.“

**WLZ 02. 04.
1953**

Höringhausen. Ein seltenes Jubiläum feierte anlässlich ihres 78. Geburtstages am 31. März die Witwe Friederike Röhle. 40 Jahre ist sie Waldkulturarbeiterin im Dienste des Fürstlich zu Solms-Lichschen Forstreviers Höringhausen. Beim Bau der Edertalsperre mußte sie mit ihrer Familie ihre Heimat Bringhausen verlassen und fand in Höringhausen eine neue Heimat. In Bringhausen war sie ebenfalls 15 Jahre Waldarbeiterin. Auch heute noch ist sie, trotz ihrer 78 Jahre, täglich als Vorarbeiterin im Walde tätig. 55 Jahre Arbeit im Walde haben ihr ein ausgeglichenes Wesen und Gesundheit bis ins hohe Alter geschenkt. Herzlichen Glückwunsch!



Im Pflanzgarten - Schlags Truppe:
von links: E. Stiehl, H. Scheele, Frau Legel, E. Scheele, F. Neumeier
Bild 1956/57



Den Pflanzgarten gibt es schon lange nicht mehr. Im Hintergrund das Häuschen, in dem die Geräte standen, die Frauen Pause machten, sich bei Regen aufhielten.



Höringhausen. In einer öffentlichen Gemeinderatssitzung wurde für die hiesige Gemeinde, in geheimer Abstimmung, das Ortsgericht neu gewählt. Ortsgerichtsvorsteher: Bürgermeister Wilhelm Sammet, Ortsgerichtsschöffen: Karl Frese I und Albert Rennert, Hilfsschöffen: Ernst Nitsche, Heinrich Schirmer jun., Reinhard Stracke und Ludwig Lange jun. Ständiger Vertreter des Ortsgerichtsvorstehers wurde Reinhard Stracke. Zum Bausachverständigen wurde Ludwig Lange jun. gewählt. Neben der Erledigung verschiedener Gemeindeangelegenheiten stimmte der Gemeinderat der Abgabe eines Bauplatzes an Otto Martin zu. Damit wurden in letzter Zeit 3 Bauplätze vergeben, sodaß jetzt nur noch wenige zur Verfügung stehen und die Beschaffung weiteren Baugeländes in nächster Zukunft vordringlich geworden ist.

Höringhausen. Die Freiwillige Feuerwehr hielt am Sonnabend ihre diesjährige Generalversammlung ab. Ortsbrandmeister Heinrich Frese II begrüßte die fast vollzählig erschienenen Feuerwehrmänner. In seinem Jahresbericht hob er die Einsatzbereitschaft der Wehr besonders hervor, die zwar im vergangenen Jahre erfreulicherweise nicht eingesetzt zu werden brauchte, aber beim Leistungswettkampf des Jahres 1952 in Rhoden sich besonders hervortat. Den beiden Gruppen, die dort teilgenommen haben, konnte er die Leistungsabzeichen und Urkunden überreichen. Die 1. Gruppe erhielt das Leistungsabzeichen in Silber, die 2. Gruppe in Bronze. Bürgermeister Sammet, der an der Versammlung teilnahm, lobte die unbedingte Zuverlässigkeit der Wehr und ermahnte sie, weiter zum Wohle des Dorfes tätig zu sein. Danach besprach man noch die Anschaffung neuer Uniformen, die aber zunächst zurückgestellt wurde. Zur schnelleren Alarmierung der Wehr soll eine Alarmsirene beschafft werden. Nach Schluß der Versammlung blieb man noch in fröhlicher Runde zusammen.

WLZ 26. 02. 1953

Höringhausen. Lehrer Schilling hatte die Vorsitzenden der Dorfvereine und einen weiteren Kreis interessierter Einwohner zu einer Besprechung eingeladen, in der die Gründung eines Volksbildungsringes beschlossen wurde. Als erste Veranstaltung ist im März ein Vortragsabend geplant, bei dem Obermedizinalrat Dr. Hornung über das Thema: „Glaube und Aberglaube in der Heilkunde“ sprechen wird. Die Leitung des Volksbildungsringes hat Lehrer Schilling übernommen, der durch Frl. Tiol, Frau Margot Fligge und Friedrich Sauer unterstützt wird.

WLZ 21. 03. 1953

Höringhausen. In einem Vortragsabend des Volksbildungswerkes sprach Obermedizinalrat Oberregierungsrat Dr. Hornung, Kassel, über das Thema: „Glaube und Aberglaube in der Heilkunde“. Dr. Hornung erbrachte an zahlreichen Beispielen den Beweis für die Richtigkeit wissenschaftlicher Behandlungsmethoden und vermittelte den Zuhörern ein eindrucksvolles Bild von den Methoden der Quacksalber, denen man allzu leicht Glauben schenkt. Besonders interessant waren seine Ausführungen über die heute stark umstrittenen Methoden der Heilung durch Strahlen, Hypnose, Magnetismus, sowie über Wünschelrutengänger, Pendel und Horoskope. Eine lebhafte Diskussion schloß sich dem Vortrag an und alle Zuhörer dankten am Schluß dieses lehrreichen Abends dem Redner mit reichem Beifall.

WLZ 04. 02. 1953

Höriughausen. Der Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, Männergesangverein und Turnverein, sowie eine große Zahl von Einwohnern hatten sich am Sonntagnachmittag zu einer Feierstunde am Kriegerdenkmal eingefunden. Chorleiter Nickel gedachte der Gefallenen aus den beiden letzten Kriegen und legte im Namen der Vereine einen Kranz nieder. Der Männergesangverein umrahmte die Feier mit einigen Liedern.

WLZ 12. 03. 1953.

Höriughausen. In einer Versammlung der Mütter gab Bürgermeister Sammet die Notwendigkeit der Wahl einer neu auszubildenden Hebamme bekannt. Die jetzt amtierende Hebamme, Frau Schmidt, wird in einigen Jahren wegen Erreichung der Altersgrenze ausscheiden. Die anwesenden Mütter schenken Elfriede Figue ihr Vertrauen, die demnächst ihre Ausbildung beginnen wird.

WLZ 20. 03. 1953

Höriughausen. Der Kleingartenverein hielt am vergangenen Sonntag eine Versammlung ab, in der die Frühjahrsbestellung, Kalk- und Kunstdüngerbeschaffung usw. besprochen wurden.

WLZ 17. 03. 1953

Landjugend traf sich auf Schloss Waldeck

Erste Zusammenkunft der drei Landwirtschaftsschulen des Kreises Waldeck. So manches rauschende Fest hat die alte Burg Waldeck in ihren Mauern erlebt. Dieser Abend der Landjugend, zu dem sich die drei Oberklassen der Landwirtschaftsschulen Korbach, Bad Wildungen und Mengersinghausen am Sonnabendabend zusammengefunden hatten, war aber, so darf man wohl sagen, richtungsgebend für die Zukunft der waldeckischen Landjugend und damit von ganz besonderer Bedeutung.

Wenn eine Schülerin der Landwirtschaftsschule Mengersinghausen in ihrer Begrüßung sagte, dass man trotz der Arbeit die Fröhlichkeit nicht vergessen sollte, so hatte sie allen Teilnehmern aus dem Herzen gesprochen.

Landwirtschaftsrat Drüge als Leiter der Landwirtschaftsschule Bad Wildungen wies darauf hin, dass es das erste Mal seit 1920 sei, dass die Schüler der drei Landwirtschaftsschulen zusammenkommen. Die Jugend müsse sich nicht nur dem Boden, sondern auch der Heimat verpflichtet fühlen. Hauptlehrer Scharfe, Korbach, wies auf die Bedeutung der Landjugendarbeit hin. Ein Schüler der Landwirtschaftsschule Korbach dankte den Landwirtschaftsschulen, dem Kreisbauernverband und den Bezirkslandwirten für die Unterstützung dieser Arbeit.

Kreisjugendwart Lange, Berndorf, erklärte, das Ziel der Landjugendarbeit sei die Hebung des Selbstbewusstseins des Landmenschen. Die Verstädtung des Dorfes werde man schwerlich aufhalten können; es gelte aber, den Auswüchsen die Spitze abzubrechen.

Die Landjugendgruppe Korbach, die mit ihrem Chorliedern und mit dem Vortrag von Händels Largo durch ihre Musikgruppe mit dem jungen Jochen Drüge am Klavier den offiziellen Teil stimmungsvoll umrahmte, zeigte im Laufe des Abends mit ihren Liedern und Tänzen, was sie leistet und was bei freudiger Mitarbeit auch anderwärts geleistet werden kann.

Unter starkem Beifall machte Oberlandwirtschaftsrat Schäfer zum Schluss den Vorschlag, ein derartiges Treffen alljährlich zu veranstalten und es zur Tradition werden zu lassen.

In Höringhausen gab es auch eine Landjugendgruppe. Sie wurde 1951 gegründet. Ich war Mitglied – wir waren wahrscheinlich in Waldeck dabei.

Obere Reihe:

unbekannt, Erni Wiedner,
Rudolf Dreier, Heinrich Figge

Untere Reihe:

Giesela Rothauge, Inge Otto,
Gustav Lohaus



Elsbeth Zimmermann hat eine Arbeit über die Höringhäuser Gruppe geschrieben:

Entstehung der Landjugend

Elsbeth Zimmermann geb. Pfeiffer

Nach dem politischen Umschwung 1945 führten die Besatzungsmächte ihre eigenen Methoden ein. Nicht nur das Verwaltungs- und Regierungswesen wurde umgestaltet, auch die Jugend sollte unter anderen Bedingungen aufwachsen. So wurde in Hessen nach amerikanischem Vorbild die Schulgeldfreiheit eingeführt. Nun hatten alle fleißigen und klugen Kinder des Landes die Möglichkeit, eine höhere Schule zu besuchen.

In dieser Zeit keimten die ersten Ideen für die Landjugendarbeit in den Dörfern. Der Gedanke ging von der Landvolkhochschule Neustadt in Hessen aus. Man kann aber kein bestimmtes Datum der Gründung der Hessischen Landjugend angeben. Die Ausarbeitungen entstanden in den Jahren 1947- 1951. Sogar bis in die heutige Zeit versucht man , die Gruppe mit vorteilhaften Gedanken auszustatten.

Die Satzungen des Bundes der Hessischen Landjugend wurden am 12.Dezember 1954 herausgegeben.

Unsere Gruppe in Höringhausen wurde am 18. März 1951 gegründet.

Als Leiterin , als Ortsjugendwartin, wählte man ein Mädchen, das in der Hauptsache die Landjugendidee in unserem Dorf verbreitet hatte.

Später kamen noch ein Ortsjugendwart, ein Schriftführer und ein Kassierer hinzu.

Als Zusätze zu den Satzungen gelten für die Gruppe folgende Regeln:

1. Die Landjugendgruppe Höringhausen besteht als selbstständige Gruppe der Kreisgruppe Waldeck.
2. Geschäftsführend sind nach Vereinbarung Ortsjugendwartin oder Ortsjugendwart. Beide dürfen ihre Arbeit nicht eher aufgeben, bis vollwertiger Ersatz gefunden wurde.
3. Die Kasse wird von dem Kassierer und seinem Stellvertreter verwaltet. Der Kassierer ist verpflichtet, am Jahresende einen Rechenschaftsbericht abzugeben.
4. Alle Gruppenmitglieder, die Gruppeneigentum in Besitz haben, sind dafür voll haftbar.
5. Die Gesamtarbeit der Gruppe wird vom Vorstand geleitet, der sich aus Ortsjugendwartin, Ortsjugendwart, Kassierer und deren Stellvertreter zusammensetzt.

Der Verein verfügt über ein eigenes Stammlokal, in dem die Mitglieder jeden Dienstag zusammenkommen. Die Miete wird von dem waldeckischen Bauernverband bezahlt. Die Gruppe hat einen eigenen , ehrenamtlichen Musiker.

Ein neues Mitglied kann nur aufgenommen werden, wenn es der Gruppe angenehm ist. Es muß die Statuten unterschreiben und sich verpflichten, einen vierteljährlichen Beitrag zu bezahlen, der verhältnismäßig gering ist.

Die Mitglieder können 10- 26 Jahre alt sein; die älteren gelten als Ehrenmitglieder.

Warum vereinigt sich die Jugend?

Bereits aus dem Altertum wird uns berichtet das Jugendliche sich zusammen taten, um miteinander zu spielen und zu arbeiten. In den Kriegszeiten wurde der Jugend der Kameradsschaftsgeist unmittelbar aufgedrängt. Ein Heerführer kann ja niemals eine Schlacht gewinnen, wenn seine Truppe zersplittert ist und jeder Soldat meint, er ginge den anderen nichts an.

Abends, wenn der Lärm der Schlacht verklungen war, saßen die Soldaten vor ihren Zelten im Lichte der Lagerfeuer. Man sieht sie deutlich vor sich, die Jünglinge in ihren düsteren, feldgrauen Uniformen, von der Schlacht beschmutzt. Mit Freude und Spannung lauschen sie den Geschichten der älteren Kameraden. Dann holt einer ein Musikinstrument hervor und alle singen mit Begeisterung die schönen alten Weisen. Alle wollen dabei den Ernst und die Gefahren ihres Dienstes an der Waffe vergessen.

Auch die heutige Jugend kommt oft abends zusammen. Vor drei, vier Jahrzehnten traf man sich noch unter der Dorflinde, die aber jetzt völlig aus dem Dorfbild verschwunden ist. So wählt man die Vereinslokale als Treffpunkt. Die Jugend möchte nicht nur miteinander des Tages Müh und Arbeit vergessen, sie möchte auch ihren Nutzen aus dem Beisammensein ziehen.

Viele Jugendliche haben den Tanz und das Musizieren zu ihren Lieblings-Beschäftigungen erkoren. Aber kann man allein tanzen und musizieren? So ergibt sich von selbst, dass verschiedene Gruppen entstehen, die sich hohe Ziele gesteckt haben.

Als erstes muß man die Sportvereine erwähnen, die die Idee des Turnvaters Jahn verwirklichen. Dieser Mann hatte es erkannt, dass die Leibesübungen für unsere Gesundheit von größter Bedeutung sind.

In manchen Orten haben sich Sing-Gruppen und Chöre gebildet, die aber nicht nur von der Jugend besucht werden; auch die Älteren finden Gefallen an der Musik und dem Gesang.

Eine besondere Stellung nehmen der evangelische und der katholische Jugenddienst ein. Sie haben es sich zum Ziel gesetzt, den Jungen und Mädchen in den Glaubensfragen zu helfen und sie zu unterrichten.

An letzter Stelle möchte ich nun die Landjugendgruppe nennen, da sie die jüngste unter allen Vereinigungen ist.

Ihren Wünschen und Zielen soll meine Arbeit gelten.

Die Landjugendgruppe Höringhausen auf dem Erntedankfest 1953

Folgende Personen sind auf dem Bild. Obere Reihe, von links nach rechts: Heinrich Figge, Christel Rübsam, geb. Kaspritzki, Horst Buchholz (war bei Dengels), Rudolf Dreier, Bruno Knöfel, Marlies Kern geb. Figge, unbekannt, Willi Pfeiffer, unbekannt, Willi Schirmer.

Mittleren Reihe:

Martha Wendorff geb. Stracke, Hilde Rausch geb. Scheele, Wilma Schlesinger geb. Falke, Lina Pfeiffer geb. Zimmermann, Gerda Kügler geb. Schütz, Minna Brede geb. Schütz, Rosel Hochbein geb. Eisenberg, Lina Markolf geb. Finngerhut, Anneliese Rössel geb. Fingerhut,

Untere Reihe:

Joachim Emde, Rosi Lein geb. Falke, Hanni Emde geb. Schäfer, Christian Schirmer, Martha Freund geb. Lohaus, Marlies Berges geb. Kiepe, Gustaf Lohaus



Die alte Tracht:

Die Mädchen in roten Röcken, die Jungen in grünen Westen

Ein Jugendabend mit Tanz und Spiel.

Jeden Dienstag, außer an Sonn- und Feiertagen findet der Jugendabend statt. Der Akkordeonspieler beginnt mit einer flotten Weise, und der erste Tanz wärmt alle auf und stimmt auf den Abend ein.

Sobald der Leiter erscheint setzen sich Mädchen und Jungen in den Kreis. Nun wird alles Notwendige besprochen.

Am letzten Dienstag verhandelte die Gruppe über den Bunten Abend, und das, was alles geboten werden sollte. Die Mädchen müssen eine neue Tracht erhalten.

Bald ist es ein Viertel nach neun oder halb zehn. Die Stühle werden jetzt fortgeräumt, und die Paare stellen sich zu Volkstänzen auf. Als erstes wird ein einfacher, der "Bandeltanz" geübt. Es ist ein Walzer, der an die Zeit Mozarts, der Quadrillen und die Kontertänze erinnert. Auch das "Deutsche Menuett" stammt aus dieser Epoche. Ein lustiger Tanz ist das "Spinnrad", das dem "Bayrisch Fensterln" anderer Gruppen ähnelt. Die "Kutsche" ist ein Rheinländer, der auf die Weise "Im Grunewald ist Holzauktion" getanz wird. Der "Hamburger" ist eine Polka, der "Warschauer" ein langsamer Walzer, ein Waltz-Mazurka. Der "Schwarzerdler" und das "Rosentor" sind Walzer. Der "Tandolin" ist einer der schwierigsten Tänze, den die Gruppe nur teilweise beherrscht. Er ist eine Schnellpolka wie der Tanz "Hacke-Spitze", der sehr erwärmt. Der "Rüpelanz" kann nur von Jungen gehüpft werden und mutet bayerisch an.



Deutsches Menuett (Es kann auch mit Jungen getanzt werden)



Die „Kutsche“ (Sie ist deutlich zu erkennen)



„Warschauer“



„Rosentor“



„Polonaise“



„Sonderburger Doppelachter“

Natürlich können an einem Abend nicht alle Volkstänze durchgehüpft werden; man würde am nächsten Tag vor Muskelkater und Erschöpfung nicht aus den Federn kommen können.

Als Abschluß marschieren alle im Zweivierteltakt zu einer Polonaise auf. Wenn es noch nicht zu spät ist, bringt der Akkordeonspieler noch einige Zugaben mit neueren Tänzen.

Wenn ein Junge einen besonderen Festtag hatte, darf er mit einem der Mädchen einen Solowalzer tanzen, zu dem die Gruppe eifrig klatscht. Für viele der jungen Männer ist das immer peinlich; denn sie müssen sich ja die Partnerin aussuchen. Welche sollen sie wählen, damit keine böse ist? Den Mädchen macht diese verzwickte Angelegenheit immer viel Spaß.

Meistens wird es ein viertel nach zehn Uhr, bis sich alles zum Schlusskreis aufstellt und das „Gute Nacht“ Lied singt.

Danach geht jeder mit dem Gefühl nach Hause einen gemütlichen Abend erlebt zu haben, und freut sich schon auf die nächste Zusammenkunft.

Die Landjugend im Jahreslauf.

Wie schon einmal erwähnt wurde, ist das Geschäftsjahr das Kalenderjahr. So wird am Ende des Jahres der Kassenbericht abgeschlossen. Die Leiter müssen ihn nachprüfen und unterzeichnen.

Das neue Jahr kann beginnen. Mitte Januar trifft sich die Landjugend am Sitz der ältesten Gruppe des Kreises in Berndorf. Hier findet auch die Wahl des neuen Kreisjugenwartes und der neuen Kreisjugendwartin statt. Die einzelnen Vereine führen ihre Volkstänze vor und werden auch prämiert. Zum Abschluß wird tüchtig getanzt.

Der Winter wird meist zu einer Theaterfahrt ausgenützt; oder die Gruppe übt ein neues Stück ein, das dann zu Ostern aufgeführt wird. An einem der beiden Feiertage veranstaltet der Verein auch einen Ostertanz.

Bald ist es Mai geworden. Im vergangenen Jahr zog die Landjugend am ersten Tag des Wonnemonats mit dem Blütenkranz auf die Walme. Das ist der Festplatz am Rande des Dorfes, wo eine große Linde steht. Der hiesige Gesangverein und die Landjugendgruppe versammelten sich dort zur 1. Mai Feier. Anschließend zog die Jugendgruppe fröhlich hinaus zu einer ausgedehnten Maiwanderung. Am Abend wurde dann tüchtig getanzt.

Auf diese Weise wird man in andere Verhältnisse geführt, und manch einer kann daraus lernen. Am nächsten Morgen fährt die Gruppe zu den Sehenswürdigkeiten der Umgegend und kehrt abends in die Heimat zurück.

Der Oktober ist der Erntemonat. Am ersten Sonntag wird dann meistens das Erntedankfest gefeiert. Die Landjugend geht morgens mit der Erntekrone zum Gottesdienst. Am frühen Nachmittag zieht ein Festzug mit geschmückten Wagen durchs Dorf. Sie werden von den größten Landwirten des Dorfes mit Erntefrüchten geschmückt und auch von diesem gefahren. Auf einem der Wagen sitzt die Landjugend und singt ihre Lieder.



Erntewagen im Festzug

Erntedankfest 1953 Anfang des Festzuges



Die Höringhäuser Landjugend in einem Festzug





Ein Wagen zu Ehren der Milchwirtschaft

Im Vereinslokal treffen sich dann die Dorfbewohner, und der Erntetanz beginnt, aber vorher sind noch die Ansprachen der Dorfprominenz. Selbstverständlich dürfen auch die Volkstänze nicht fehlen.

Im Winter übt die Landjugend neue Theaterstücke und auch neue Tänze ein, damit an einem Bunten Abend auch ein buntes Programm geboten werden kann. Zu einer solchen Veranstaltung werden zahlreiche auswärtige Gruppen eingeladen, damit sie viele Anregungen für ähnliche Abende mit nach Hause nehmen können.

Kurz vor Weihnachten, an einem der Adventssonntage veranstaltet die Gruppe geschlossen ihre Weihnachtsfeier. Hierzu werden auch die Eltern eingeladen. Die kleinen Geschenke werden in einen großen Sack gesteckt, der Nikolaus leert ihn dann aus und verteilt die Gaben. Diese Feier ist der Abschluß für ein Landjugendjahr.

Alle sollten auch einmal an die Weiterarbeit der Gruppe denken, wenn die Neujahrsglocken läuten.



Der Wagen mit der Landjugend

Erntedankfest 1953. Der Festzug endete auf dem Sportplatz



Bürgermeister Wilhelm Sammet hält eine Ansprache.
Nach ihm spricht Willi Pfeiffer von der Landjugend.





Obwohl Himmelfahrt im Volksmund "Vatertag" heißt, ziehen Jungen und Mädchen der Landjugend an diesem Tage gemeinsam hinaus in die Natur. Mehrere naheliegende Ortschaften werden besucht und in den Sälen wird nach den Klängen des Akkordeons getanzt. Manchmal treffen sich auch die Gruppen und marschieren fröhlich singend durch die Fluren der Heimat. Meistens finden im Sommer irgendwelche große Veranstaltungen statt, die mit einem Bunten Abend beginnen. An diesen Tagen darf die Landjugend auch mit ihren Darbietungen aufwarten. Im Jahre 1955 wurde vom Männergesangverein ein Sängerfest veranstaltet, bei dem die Gruppe mitwirkte. Sie nahm im Herbst 1956 ebenso beim Begrüßungsabend der Kreisfeuerwehr teil.

Im Frühjahr oder in der Zeit vor der Ernte besucht der Verein andere Landjugendgruppen. Abreisetag ist ein Samstag. Am Abend dieses Tages wird ein Bunter Abend im Gastort veranstaltet, zu dem beide Gruppen beitragen. Meist verläuft er sehr fröhlich, und einer lernt vom anderen die Volkstänze. Die Jungen und Mädchen werden in den Familien des Gastvereines untergebracht

Lehrgänge, Seminare Kurse und Wettbewerbe.

Die Landvolkhochschulheim Neustadt/ Hessen veranstaltet und leitet jedes Jahr viele Lehrgänge und Kurse.

Im Januar wird der große Gruppenleiterlehrgang abgehalten, zu dem alle Jugendwarte und Jugendwartinnen eingeladen werden. Dieser Kursus findet in Neustadt statt. Er dauert fünf bis acht Tage.

Die Landvolkhochschule hält auch viele agrar-politische Lehrgänge ab. Die Mädchen haben oft Gelegenheit, Haus- und Hofwirtschaft zu erlernen. Jedes Jahr werden große Wettbewerbe durchgeführt. Alle jungen Landwirte und Landwirtinnen können sich dazu anmelden. Die Männer veranstalten ein Preispflügen; die Mädchen stellen Handarbeiten her, die prämiert werden. Beide Teile wetteifern auch im Schriftverkehr und Fachrechnen. Jedes Jahr werden die Landes- und Bundessieger ermittelt.

Auch die einzelnen Gruppen halten Seminare und Kurse ab. Viele Filme stehen für einen kulturellen Abend zur Verfügung.

Im Sommer 1956 keimte eine sehr nützliche Idee in der Landjugend. Man wollte einen Rote-Kreuz-Kurs veranstalten. Dreißig Unterschriften konnten dazu geworben werden. Der im Ort ansässige Arzt bekam den Auftrag, den Lehrgang für den Verein durchzuführen. Er stellte sich ehrenamtlich zur Verfügung, da er ein großer Jugendfreund ist. Ja, er holte sogar beim Kreisverband des Roten Kreuzes die Bereitschaftskoffer und die Wandkarten. Der Kursus wurde für alle Teilnehmer sehr unterhaltsam und lehrreich, da der Herr Doktor Rasmus viele Beispiele aus seiner Praxis erzählte. Oft schaltet er auch humoristische Erlebnisse ein, über die herzlich gelacht wurde. Es war keine Schande, wenn man falsch verbunden hatte, denn der Arzt leitete alles auf die amüsante Art. Als der Lehrgang zu Ende ging, bekamen die Teilnehmer vom Deutschen Roten Kreuz Filme gezeigt zum Dank dafür, dass der Verein auf Eigeninitiative einen Kurs veranstaltet hatte.

Im Winter des Jahres 1957 soll nun ein großes Seminar stattfinden. Diese Anregung kam vom Bund der Hessischen Landjugend in Frankfurt/ Main. Diesen Lehrgang bekommt die Gruppe bezahlt, wenn sie die vorgeschriebenen Bedingungen erfüllt. Das Geld würde ausreichen, um dem Verein ein eigenes Akkordeon zu kaufen. Also hat sich die Landjugendgruppe zu diesem Kursus entschlossen. Sein Sammeltitle lautet: "Die Jugend = Gemeinde- Staats- und Weltbürger von morgen".

Der erste Seminarabend, der unter dem Thema " Grundrechte der Menschen " stand, hat bereits stattgefunden. Der nächste Abend soll zu einer Aussprache über Jugendfragen führen, zu der der Jugendreferent, der Pfarrer und der Arzt eingeladen werden .

Im Winter 1954 hielt die Gruppe einen Gitarrenlehrgang ab. Im Anschluss daran

kaufte sie eines der Instrumente. Es wanderte nun von Hand zu Hand.

Noch viele andere Kurse sind in der Landjugend angelaufen, sowohl von landwirtschaftlicher wie von kultureller Seite aus.

Das Arbeitsmaterial der Gruppe.

Die Einnahmen der Landjugend sind die vierteljährlichen Beiträge. Sie sind nicht hoch, und daher kann die Gruppe auch nicht über sehr viel Geld verfügen. Es ist die Aufgabe des Kassierers, es für die notwendigen Anschaffungen richtig einzuteilen. Durch die verschiedenen Tanzveranstaltungen fließt jedoch einiges Kapital in die Kasse. So konnte der Verein eine Reihe von Anschaffungen machen. Als erstes kaufte sie fünfzehn Liederbücher mit sehr schönen Musikstücken, die für die Landjugend geeignet sind.

Im Anschluss an den Gitarrenlehrgang schaffte man sich eine Gitarre an. Jedes Mitglied hat die Möglichkeit, das Instrument zu spielen. Jeder, der es privat benutzt, ist für die Instandhaltung voll verantwortlich. Die letzte Anschaffung der Gruppe ist das zweibändige Werk: "Das kulturelle Leben auf dem Dorfe". Im ersten Band werden viele praktische Winke für Haus, Hof und Gemeinschaft gegeben. Der zweite Band bringt Gedichte und viele Geschichten, die auch für Feiern geeignet sind. Sämtliche Gesellschaftsspiele werden beschrieben. Am Ende der beiden Bücher sind viele Volkstänze mit einer genauen Anleitung abgedruckt.

Als Nächstes will sich die Gruppe ein eigenes Akkordeon kaufen. Es ist ein gebrauchtes und gehört der Kreisgruppe Waldeck, die es nicht mehr benötigt. Der Verein wird es auch billiger bekommen. Das ist sehr günstig, da ja auch noch andere Gegenstände gebraucht werden, für die das Geld sonst nicht reichen würde.

Die Tracht der Landjugend ist nicht Vereinseigentum. Jeder muss seine Kleidung selbst stellen. Diese Tracht besteht schon seit der Gründung der Gruppe. Nun wollen die Mädchen gern etwas anderes sehen. Es wurde beschlossen, die roten Röcke abzuschaffen, und die Mädchen sollten sich jetzt Dirndlkleider nähen. Die Jungen behalten ihre grünen Westen.

Für die Tänze hat der Verein viele Girlanden und Lampions beschafft, die immer wieder gebraucht werden können.

Wird die Landjugend von Bestand sein?

Viele Vereine haben eine lange Vergangenheit. Die Gesangsgruppen finden ihre Gründer bis ins Mittelalter. Aber die Landjugend ist eine ganz junge Gruppe. Sie kann daher leicht wieder in Vergessenheit geraten. Die Leiter sollten also dafür sorgen, dass immer neue und interessante Gedanken und Ziele in die Arbeit der Landjugend getragen werden, damit sie immer mehr Anhänger findet.

Eine große Gefahr droht den Gruppen: Es erscheinen immer mehr Mädchen als Jungen zu den Jugendabenden. In manchen Orten werden Zusammenkünfte der Landjugend nur noch von weiblichen Mitgliedern besucht. Das ist ein Zeichen, dass die Jungen nicht genügend von der Gruppenarbeit gefesselt werden.

In meinem Heimatort hat es sich noch nicht stark bemerkbar gemacht. Vielleicht sind unsere Jugendabende unterhaltsamer als andernorts? – Doch das soll kein Lob für unsere Gruppe sein; diese Anerkennung gebührt allein deren Leiter.

Geschrieben von Elsbeth Pfeiffer
(Jahresarbeit im 10. Schuljahr 1955 bis 1956)

1953, Volkstanzgruppe des TV 08 Höringhausen

Von links stehend : Nölscher Malinoswski Inge Göbel, Waltraud Sammet, Fr. Sauer, Käte Göbel, Erika Bielefeld, Marianne Frese, Karl Rößner .
Vorn links sitzend : Wilhelm Markolf, Karin Frese, Steffen, Friedrich Österling, Hiltrud Sauer, Karl Wantrup . Auf dem unteren Bild zusätzlich Walter Rausch und Karl Heinz Zimmermann.



Erntedankfest 1953



Erntedankfest 1953



Weihnachtsfeier der TV – Volkstanzgruppe

Auf dem Bild von links:
Steffen, Karl Heinz Zimmermann, Malinowski,
Karl Wantrup, Erika Österling, geb. Bielefeld,
Franz Mildner, Hiltrud Sauer